

Die Welle der Surfverbote bundesweit wächst. Stehen wir bald vor dem aus?  
Bald ist surfen an der Nord- und Ostsee Geschichte. Surfer müssen Vögeln weichen.

An alle Kitesurfer, Windsurfer, Kite-/Windsurf-Cliquen & Kite-/Windsurf-Vereine,

seit nun mehr 2 Jahren hat das Ausmaß von Surfverboten in ganz Deutschland enorm und überproportional zugenommen und dieses soll angeblich nur die Spitze des Eisbergs sein.

Nach einer großen Reihe von Verboten in den letzten Jahren bis einschließlich Sommer diesen Jahres und der Ankündigung, dass diese Verbote zunehmend ausgeweitet werden sollen, haben sich nun viele Vereine bundesweit zusammengeschlossen und sind dabei eine gemeinsame Front zu formieren.

Damit diese Front stark wird und Gehör findet, wünschen wir uns, dass auch ihr Euch anschließt, damit wir das große, flächendeckende Verbot für 2016-2017, welches uns Surfer, die Surfschulen und alle Beteiligten imens in unserer Freiheit einschränken würde, noch dieses Jahr im November/ Dezember verhindern können.

**Naturschützer und Vogeschutzorganisationen fordern eine Gesetzesänderung beim Bundesverkehrsministerium und ein Kitesurfverbot, welches Ausnahmen zu Lasten der Antragsteller beinhaltet und 2016 in Kraft tritt, falls dagegen nichts unternommen wird.**

Auch wenn dieses noch nicht verabschiedet wurde und somit nicht in Kraft getreten ist, handeln einige Kommunen, Gemeinden und Länder bereits so, als wäre dies Geschehen.

Naturschutzverbände versuchen schon jahrelang, Kitesurfen als schädlich für die Natur und als eine noch nie dagewesenen Bedrohung für das Vogelleben zu stigmatisieren - leider mit großem Erfolg!

Behauptungen, dass Kiter mit 100 km/h durch Vogelschutzgebiete rasen und dabei Millionen von Vögeln aufschrecken und verscheuchen, machen seit zehn Jahren immer wieder Schlagzeilen in Zeitungen und Fernsehberichten im ganzen Bundesgebiet. Dies ist nur eine von vielen Behauptungen, die dem Image des Kitesurfens in der Öffentlichkeit erheblichen Schaden zufügen.

Diese Behauptungen, allesamt ohne Quellenangaben und Evidenz, werden von Politikern und Ämtern inha-liert und bisher ohne Hinterfragung, kritiklos und ohne Prüfung, als wahrheitsgemäße, wissenschaftliche Fakten interpretiert.

Von dieser „Salami-Taktik“ (die sukzessive Verbreitung von Behauptungen, die zu Verboten geführt haben

und zunehmend führen) haben die Breitensportler viele Jahre lang nichts mitbekommen. Erst seit Herbst diesen Jahres wurde allen bewusst, welche Ausmaße dieser Verbots-Tsunami haben soll. So sehen wir uns nun konfrontiert mit einem generellen Verbot an der Nordsee (dem Wattenmeer von Holland bis Dänemark) mit bundesweiter Auswirkung. An der Ostsee blüht uns ebenfalls eine Vielzahl von Verboten.

Für die Nordsee liegt ein Antrag auf eine Änderung der Befahrensverordnung (BefVO) beim Bundesverkehrsministerium vor, die im kommenden Jahr in Kraft treten wird. Inhaltlich soll die Novellierung eine Beweislastumkehr beinhalten.

**Zur Zeit muss für ein Verbot nachgewiesen werden, dass das Kitesurfen eine schädliche Wirkung auf Flora und Fauna hat. Auch wenn es keine Beweise gab und gibt, ist es den Vogelschutzorganisationen durch Behauptungen und 10 Jahren PR-Arbeit (ohne Begründung und wissenschaftliche Beweisführung) bis heute gelungen, dass überall im Bundesgebiet vereinzelt Surfzonen zu Verbotszonen wurden.**

Mit der neuen BefVO müssen wir Kiter nachweisen, dass wir keine Schädigung bedeuten, wenn wir z.B. an der Nord- oder Ostsee surfen wollen. Dafür werden wir Gutachten in Auftrag geben müssen und Fürsprecher bei Gemeindevertretern für uns gewinnen.

Der Widerstand der Vogelschützer ist dabei vorprogrammiert und die Kosten für Gutachten und weitere noch unbekannte Faktoren müssten (jeweils von den lokalen Kitesurfern) getragen werden. Dabei gilt anzumerken, dass das Kitesurfen bisher zum größten Teil von Individualisten ohne Vereinsstrukturen betrieben wird. Die Minderheit der Kitesurfer, die in kleinen Vereinen bundesweit organisiert ist, sieht in dieser Entwicklung das Ende für die meisten befahrbaren Surfzonen. Hinzu kommt, dass viele Kitesurf-Vereine von diesen Plänen noch nicht erfahren haben und auch nichts von dem nun entstehenden Schulterschluss aller Kiter wissen.

Sollte jetzt, wie geplant, das Gesetz zur neuen Befahrensverordnung in Kraft treten, können Länder, Gemeinden und Kommunen jederzeit und ohne die Einholung von Beweisen, Gutachten, etc. neue Naturschutz-zonen errichten und somit das Kitesurfen, Windsurfen oder auch Wassersport im Allgemeinen verbieten. **Durch die Vorwürfe der Naturschutzverbände, die sich in den Köpfen vieler Entscheider festgesetzt haben, bedeutet das im Klartext, dass Kitesurfen grundsätzlich erst einmal als eine gefährlich Bedrohung für Tier- und Umwelt eingestuft und somit verboten ist - ohne Gutachten, ohne Beweis, nur aus reiner Willkür.**

Unterm Strich bedeutet das, dass die Behauptungen, die ohne wissenschaftliche Beweisführung seit nun mehr als 10 Jahren verbreitet wurden, einen als gesetzt und gültig anzusehenden Charakter bekommen und trotz gegenteiliger Quellen eine Verbotsgrundlage darstellen, die vielleicht nicht mehr rückgängig zu machen ist. **ES BLEIBEN UNS NUR NOCH 6-8 WOCHEN, UM DIESEN RADIKALEN EINSCHNITT ZU VERHINDERN!**

Da die breite Öffentlichkeit nicht sehr viel über diesen noch relativ jungen Breitensport „Kitesurfen“ weiß, stehen die Chancen nicht besonders gut.

Im weiteren Verlauf meines Schreibens erkläre ich, was momentan entstanden ist und welches Vorgehen nun der letzte Rettungsanker ist.

Ich habe am 13.10. in Kiel zu einer Bundes-Kite-Konferenz geladen, an der über 60 Teilnehmer aus Vereinen, Verbänden, dem Deutschen Segler Verband, der VDWS sowie Vertreter der Kitehersteller teilgenommen haben.

Am 13.10. 2015 wurden Gutachten, die in Verbindung mit dieser Sportart stehen, ausgewertet, sowie entsprechende Quellenangaben bekannt gemacht, die beweisen, dass es sich bei den vielen Behauptungen der Vogel- und Naturschützer die in den letzten 10 Jahren verbreitet wurden um reine Schutzbehauptungen dreht. Diese sind nun aber eine Grundlage für die Gesetzesänderung, die im Raum steht und bundesweite Ausmaße annehmen wird.

Schon vor 2 Jahren wurde zum Zweck der Surf-Spot-Erhaltung von 8 Vereinen die Initiative „Love it like a local“ (LILAL) gegründet. Diese wird nun Kern der bundesweiten Vereinigung alle Kitesurfer.

Es ist eine neutrale Plattform, die niemandem alleine gehört, sondern eine bundesweite Initiative aller Kiter, jedoch fehlen uns noch viele Unterstützer. Im Anhang findet ihr ein Dokument, welches euch die Initiative LILAL erklärt.

Ich bitte euch inständig im Namen aller ehrenamtlichen Mitarbeiter von LILAL, aber auch im Namen aller Kitesurfer, Wassersportler und Naturliebhaber:

**Nehmt mit uns Kontakt auf und organisiert euch zusammen mit uns unter der neutralen Flagge „Love it like a local“. Nur so haben wir eine Chance und können geschlossen einem mächtigen Gegner entgegentreten und Gehör finden! Dies gilt auch für die Windsurfer. Ist erst mal das Verbot für Kiter ausgesprochen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis Windsurfen und andere Natursportarten folgen.**

Ihr erreicht mich unter folgenden Kontaktdaten

LOVE IT LIKE A LOCAL

Lars Schwauna

[lars@kiteboerse.de](mailto:lars@kiteboerse.de)

0176/10301385 (Anruf nach 17 Uhr, Whats App/SMS jederzeit)

Ich freue mich auf eure Rückmeldung und mit euch Seite an Seite für unseren Sport, ja für unsere Freiheit auf dem Wasser zu kämpfen!



Lars Schwauna

## **Anhang:** **Entstehung & Ausblick „Love it like a local“**

### **Die Entstehung**

Als leidenschaftlicher Kitesurfer bin ich seit 2006 regelmäßig und so oft wie möglich an den Stränden des Nordens unterwegs. Zu meinen „Homespots“ zähle ich die Strände entlang der Kieler Bucht bis in die Probstei. In der vielen Zeit, die ich an den Stränden verbracht habe ist mir aufgefallen, dass es teilweise einen großen Wandel in der Kitesurfszene gab.

Love it like a local hatte ursprünglich und hat auch immernoch den Sinn, die Wassersportler wieder zum Ursprung zu bewegen, den gegenseitigen Respekt, den Respekt vor der Natur und das „Miteinander“ zu fördern.

Die Beschreibung von Love it like a local bringt es auf den Punkt:

„...Love it like a local“ - Jeder Wassersportler kennt dieses wohlige Gefühl, an seinen Homespot zu kommen. Hier hat man neue Tricks gelernt, kennt die Gegebenheiten und meistens auch die Leute - man fühlt sich zu Hause und in gewisser Weise dem Spot verpflichtet. Man liebt ihn irgendwie. Wir wollen mit „Love it like a local“ darauf hinweisen, dass wir alle an den Spots nur zu Gast sind und der Natur sowie den Menschen vor Ort unseren Respekt zollen müssen.“

Durch meinen Kontakt zu den FØrdekitem ( ca. 600 Mitglieder in Schleswig-Holstein) waren schnell die ersten Mitgründer im Boot. Durch deren gute Kontakte erweiterte sich die Gründergemeinschaft schnell um weitere Vereine an der Westküste und sogar um Vereine in den Niederlanden, Dänemark und Österreich - eine Initiative war geboren, die seit dem klare Ziele verfolgt - unsere Strände und unseren Sport zu schützen und den gegenseitigen Respekt zu fördern!

## **Die Plattform/Initiative „Love it like a local“**

Die Plattform bzw. Initiative LILAL erstreckt sich auf zwei Kernbereiche, die ich nachfolgend kurz vorstellen möchte:

### **Kernbereich 1: Website**

Unter [www.loveitlikealocal.org](http://www.loveitlikealocal.org) wird zeitnah eine Website entstehen, die das vorher genannte abbilden soll. Die Website wird sich in zwei Bereiche teilen - einen internen und einen externen. Der passwortgeschützte interne Bereich soll als Arbeits- und Abstimmungsplattform für Vereine, Verbände und Mitstreiter dienen. Hier können wir neue Lösungsansätze erarbeiten und „brisante“ Informationen zum Download bereitstellen. Wie der Name schon sagt, ist er für die Interna gedacht. Auch hier ist wichtig, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt. Jeder, der sich engagieren möchte, soll die Chance dazu bekommen und einen Zugang zum internen Bereich erhalten. Hier ist es natürlich wichtig, auch einmal genauer hinzuschauen, nicht, dass wir irgendwann von irgendeinem militanten Vogelschützer unterlaufen werden.

Der externe Bereich ist für die „Öffentlichkeit“ bestimmt. Hier finden sowohl Wassersportler, als auch Privatpersonen alle Informationen zu LILAL und unserer Arbeit. Der externe Bereich wird sich in folgende Bereiche aufsplitten:

- Über uns (Was sind wir und was wollen wir? Kurz: Wir sind eine bundesweite/europaweite Organisation von Kitesurfern/Wassersportlern, die sich für den Schutz der Surfspots, den gegenseitigen Respekt untereinander und die Natur einsetzen=> LILAL Grundgedanke)
- LILAL-Blog für aktuelle Aktionen, Berichte, News, etc.
- Vereinsverzeichnis aller deutschen/europäischen Kite-/Windsurfvereine, um diejenigen, die sich organisieren wollen direkt einen Ansprechpartner zu bieten.
- Downloadbereich für öffentliche Arbeitspapiere, Gutachten, Artikel, Infomaterial, Flyer, Logos, etc. (Gleiche Informationen und Grundlagen für alle, die sich mit dem Thema beschäftigen)
- Pressebereich mit aktuellen Presseberichten über unsere Arbeit, Erfolge, Übersicht der regionalen Ansprechpartner aus den Vereinen/Verbänden, Spezielles einheitliches(!) Infomaterial für Medien
- Spendenbutton zur Generierung von Spenden für Aktionen, Flyer, Anwälte, etc.
- Merchandise Shop zur Sammlung von Geldern (gleicher Sinn, wie Spendenbutton)
- Newsletter-Funktion
- Anbindung an die LILAL-Facebook-Page und die Gruppe „Gegen-Surf-&-Kite-Verbote“

Speziell auf das Thema Presse möchte ich noch kurz eingehen. Für die Pressearbeit ist es wichtig, dass es lokale Ansprechpartner gibt, die Presseanfragen und Interviews fachgerecht und zielgerichtet bearbeiten. Es ist ausgesprochen wichtig, dass Presseanfragen koordiniert werden. Für diese Koordination externen Anfragen wurde eine zentrale Sammel-Email-Adresse eingerichtet - [presse@loveitlikealocal.org](mailto:presse@loveitlikealocal.org). Die hier eingehenden Mails werden von Moritz Brameier bearbeitet und an die entsprechenden lokalen Pressevertreter weitergeleitet.

Kommt also eine Anfrage von der Nordsee-Zeitung zum Thema „Kiteverbot im Wattenmeer“ an diese Anzeige, wird Moritz sie an den jeweiligen Pressekontakt in den lokalen Vereinen, in dem Fall an die Cuxkiters, weiterleiten.

Kommt es nun aber zu dem Fall, dass die Cuxkiters von der Nordseezeitung eine Anfrage zum Kiteverbot auf dem Lausitzsee oder in der Wismarer Bucht bekommt leiten sie diese Anfrage an Moritz weiter, der sie wiederum an den richtigen Ansprechpartner vor Ort koordiniert. So erreichen wir, dass nur die Kontakte mit dem fachlichen Background Auskünfte erteilen und keine Vermutungen oder Gerüchte in Umlauf gebracht werden. Für das ALLGEMEINE BACKGROUNDWISSEN sorgt jedoch [loveitlikealocal.org](http://loveitlikealocal.org) mit der Pressemappe und den Arbeitspapieren.

Bei nationalen Anfragen muss der Weg etwas anders laufen. Jeder, der nationale Anfragen von Presse, Medien, etc. erhält, oder selber angehen möchte weil er einen persönlichen Kontakt hat, wendet sich bitte an Moritz und teilt ihm dieses mit der Bitte um Unterstützung mit.

Moritz wird dann in seinem Mitarbeiter-Pool schauen, wer bei dem Thema unterstützen kann und stellt diesen Helfer zur Seite. Bekommen die Cuxkiter nun also eine Anfrage von der Bildzeitung, so teilen sie dieses Moritz mit und bittet um einen Helfer. Hier wäre zum Beispiel die GKA die richtige Hilfe, mit ihren Kontakten zu prominenten Kitesurfern mit hoher Reichweite.

Wenn also jemand nationale Themen hat, soll er sie auf jeden Fall federführend bearbeiten, nur bitte nicht allein und bitte mit der Info an Moritz und mit Unterstützung.

Dieser Weg bzw. Prozess ist nicht dafür da jemanden zu kontrollieren, reinzugrätschen oder etwas wegzunehmen. Wir möchten nur, dass der jeweilige lokale Pressevertreter Unterstützung bekommt, von Leuten, die bei dem Thema weiterhelfen können.

Der Grund das es zentral über Moritz laufen soll, ist, dass wir dabei sind das Vereinsregister aufzubauen und Moritz so Kontakte von Vereinen vorliegen, die ich z.B. bisher noch gar nicht kannte, die aber über großes Fachwissen und Kompetenz in vielen Bereichen verfügen. Ihr versteht bestimmt, was ich meine. Wie ihr seht, kann das ganze System nur funktionieren, wenn wir uns alle gegenseitig Vertrauen und miteinander arbeiten sowie Informationen teilen und austauschen. Damit das ALLGEMEINE BACKGROUNDWISSEN aber umfänglich und vollständig ist sowie allgemein akzeptiert wird, sind alle gefordert mitzuarbeiten und Inhalte aus ihren Fachbereichen und Themenschwerpunkten beizusteuern.

Es ist wichtig, dass wir auch aus Respekt der vielen anderen bundesweiten Kitevereine - eine Basis schaffen, die Neutral ist und von allen mitgestaltet wird. Ich bin nur der Freiwillige, der diese Idee, die wir schon letztes Jahr umsetzen wollten, nun endlich umsetzt. Aber LILAL bin nicht ich, sondern LILAL sind wir.

Wir müssen uns gut koordiniert austauschen. Der Hintergrund ist, dass viele uns bisher fremde Kitevereine auch Pressearbeit machen und kämpfen - es ist daher wünschenswert, dass alle Maßnahmen die bundesweit stattfinden, zentral zusammenlaufen.

Das betrifft auch alle Zeitungsartikel die veröffentlicht werden - diese sollen uns auch alle zentral vorliegen. Zum einen motiviert das und zum anderen hilft es allen einen guten Überblick zu bewahren.

PR-technisch werden wir demnächst alles im Ostseebereich angehen - da hier auch aus Vogelschutzgründen viele Spots in großer Gefahr sind.

Aber jede Initiative die unternommen wird, sollte zentral gemeldet werden, damit Moritz sofort sieht wer an welchem Thema ist ...

Guter Austausch und transparente Zusammenarbeit ist jetzt ganz wichtig, damit wir untereinander Ressourcen nutzen können sowie Talente und Kontakte.

## Kernbereich 2: LILAL-Sammelverein

Kurze Einleitung: Nach der „Bundes-Kite-Konferenz“ am 13.10. erreichten mich etliche Mails mit der zusammengefassten Aussage: „Wir möchten uns organisieren und mithelfen, aber nicht in einen lokalen Verein oder den DSV eintreten. Könnt ihr nicht etwas bundesweites machen.“

Der Plan einen solchen kostenlosen Sammelverein stieß beim DSV erst einmal auf Unverständnis, gar auf heftige Kritik. Es macht aber durchaus Sinn einen solchen Sammelverein zu gründen. Erstens bekommt dadurch die ganze „Grauzone“ ein Gesicht. Kiter, die nie einem Verein oder gar dem DSV beitreten würden, sind plötzlich für uns „greifbar“ und erhöhen unsere Schlagkraft, können uns bei Aktionen helfen und haben wiederum Kontakte. Zweitens haben wir immer noch die Möglichkeit mit diesem Verein in den DSV einzutreten. Vorerst sollten wir allerdings die Chance nutzen, diese Wassersportler (Jeder der nen Kite und ein Board besitzt) , die den Sport genau so lieben wie wir, zu organisieren und mit Ihnen gemeinsam zu kämpfen, anstatt auf sie zu verzichten, weil wir sie nicht kennen bzw. nichts von ihnen wissen. Der größte Teil der Kiter sind unsichtbar wie die Nadel im Heuhaufen. Diese Nadeln sollen jetzt gefunden werden - bzw. sich als Mitglied bei Lilal anmelden ohne Pflichten und sonst was - wichtig ist erstmal nur, dass sie alle sichtbar werden.

Liebe Freunde, um es noch einmal zu sagen und es ist nicht übertrieben - die Uhr ist 5 nach 12 und schon in wenigen Wochen ist unsere letzte Chance auf Freiheit im Kitesport abgelaufen.